

Homöopathie

Ähnliches soll durch Ähnliches geheilt werden („Similia Similibus curenter“), das ist das Grundprinzip der Homöopathie. Sie ist eine Heilwissenschaft, welche sich auf das Simile- oder Ähnlichkeitsprinzip gründet. Dieses wurde Ende des 18. Jahrhunderts durch den deutschen Arzt Samuel Hahnemann (1755-1843) geprägt. Er erkannte, dass eine Arznei, welche beim gesunden Menschen gewisse Störungen hervorrufen kann, imstande ist, ähnliche Störungen beim kranken Menschen zu lindern oder gar zu heilen. Dieser Heilmethode gab Hahnemann den Namen Homöopathie. Dieser Begriff bildet sich aus den griechischen Wörtern "homoios" (gleich) und "pathos" (Leiden), und bedeutet "gleiches Leiden". Heilungen nach dem Ähnlichkeitsgesetz wurden in der frühen Medizingeschichte schon oft durchgeführt. Sie basierten aber mehr auf zufälligen Effekten und erst Samuel Hahnemann beschäftigte sich ernsthaft und intensiv mit diesen Vorgängen. Ausgangspunkt war seine Unzufriedenheit über die damalige Medizin. Deshalb begann er eine Arzneimittelprüfung durchzuführen anhand der eingesetzten Mittel. Er setzte diese Mittel in ihrer Originalform bei sich und anderen Personen ein und konnte dadurch beobachten welche Veränderungen und Symptome an den diese Probanden auftraten und führe darüber akribisch Buch. Aus diesem entstand das bis heute gültige „Organum der Heilkunst“, in der Grundlagen und Beobachtungen von Hahnemann niedergeschrieben sind. Die erste Auflage dieses Werkes erschien 1810. Infolge dieser „Arzneiprüfung“ erkannte er, dass, wenn man diese Substanzen in veränderter Form, sprich den sogenannten Potenzen, dem kranken Körper zuführt, die Krankheiten geheilt werden konnten. Die Homöopathie ist eine Therapie des Individuums. Die Arzneiwahl erfolgt nicht nach Krankheiten und Diagnosen, sondern nach genauer Analyse der Zustände und individuellen Besonderheiten des Einzelnen. Es setzt eine gute Beobachtungs- sowie Kombinationsgabe voraus.

Aus welchen Stoffgebieten stammen aber die Substanzen welche zu homöopathischen Arzneimitteln werden? Diese kommen aus den verschiedensten Gebieten. Neben **metallischen Substanzen** wie Gold, Silber, Blei, Arsen werden auch **pflanzliche Teile** eingesetzt (z.B. Tollkirsche, Arnika, Kamille). Aber auch **tierische Substanzen** wie Bienengift, Gift der Kreuzspinne, die spanische Fliege, die Säure der Roten Waldameise und viele andere kommen zur Anwendung. Desweiteren werden **organische Verbindungen** (Petroleum, Essigsäure) und **Krankheitserreger oder Ausscheidungsprodukte** infektiöser Krankheiten (sogenannte Nosoden) angewandt.



Homöopathische Zubereitungen gibt es in Form von Tropfen, Tabletten, Globuli (Kügelchen), Salben und Pulvern. In Bezug auf Tiere sollte man bei der Verabreichung besonders darauf achten das Tropfen nicht mit Alkohol konserviert sind. Dieser Alkohol wird zugesetzt um eine länger Haltbarkeit zu erzielen. Leider mögen Tiere im Gegensatz zu uns Menschen diesen nicht und sträuben sich gegen die Einnahme und fangen an zu speicheln. Deshalb sollte man darauf achten, dass Lösungen für Tiere ohne Alkohol sind oder gleich auf Globuli umsteigen.

Wo ist aber nun eine Anwendung angebracht. Es gibt eigentlich keine Erkrankung wo die Homöopathie nicht angewandt werden kann. Allerdings sollte bei Krankheiten bei denen Strukturen zerstört wurden, oder wo Mangel an Flüssigkeiten vorliegt erst die Primärursachen beseitigt werden und dann mit homöopathischen Zubereitungen dies unterstützt werden. Die größte Bedeutung liegt jedoch bei länger bestehenden Leiden und Erkrankungen, welche bereits in den chronischen Zustand übergegangen sind. Dort besteht das Prinzip auf Mobilisation der körpereigenen Regulations- und Abwehrkräfte. Chronische, therapieresistente Prozesse werden in akute Prozesse überführt. Die Grenzen der Homöopathie sind dort erreicht, wo krankhafte Veränderungen der Organe und physiologischer Systeme soweit fortgeschritten sind, dass eine Regulation und Regeneration nicht mehr möglich ist. Auch bei akutem Geschehen ist eine Anwendung möglich. So kann zum Beispiel bei einer Erkrankung mit hohem Fieber eine Substanz eingesetzt werden, welche in ihrer Urform Fieber auslöst. Die Stärke der Homöopathie liegt auch wie bei anderen Verfahren der Naturheilkunde darin, dass nicht primär die Krankheitssymptome unterdrückt werden, sondern der Organismus angeregt wird, sich mit den Ursachen der Erkrankung auseinander zu setzen und die Wiederherstellung der Funktion von erkranktem Gewebe angeregt wird. Ein weiter positiver Aspekt dieser Therapieform liegt darin, dass kaum Nebenwirkungen zu erwarten sind. Durch die geringen Reize, die mittels homöopathischer Zubereitungen gesetzt werden, ist eine zusätzliche Belastung des schon erkrankten Körpers so gut wie nicht gegeben. Bei homöopathischer Behandlung ist erkennbar, dass sich das Allgemeinbefinden der Tiere schnell bessert, die Erkrankungen werden wesentlich besser ertragen. Zu Beginn einer Behandlung kann es zu einer Verschlimmerung der Symptome kommen. Dies nennt man Erstverschlimmerung und ist das beste Zeichen das das Mittel „passt“. Bei chronischen Erkrankungen, bei denen eine vollständige Heilung nicht mehr erreicht werden kann, zeigt sich unter homöopathischer Behandlung, dass das Wohlbefinden der Tiere sich verbessert und die qualvollen Schmerzen deutlich gebessert werden.

Der bekannte Dichter Eugen Roth schrieb in seinem Buch „der Wunderdoktor“ über verschiedene medizinische Bereiche heitere Verse. Der Homöopathie ließ er folgenden Vers zukommen.

Homöopathie

Leicht lässt Genesung sich erreichen,

wenn einer Gleiches heilt mit Gleichem.

Zu der Behandlung braucht man nur

Zwei Dutzend Fläschchen, eine Uhr,

und die Geduld, dass man bestimmt,

in jeder Stund drei Tropfen nimmt.

Dipl.vet.med. Frank Scholz

Praktizierender Tierarzt

Zusatzbezeichnung Akupunktur